



Das Leben dauert nur eine Minute...

Interview mit Oscar Niemeyer

Rio de Janeiro, Copacabana, Avenida Atlântica, 18. November 2003

Oscar Niemeyer, geb. 1907 in Rio de Janeiro, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Architekten der letzten Jahrzehnte, empfing Martin Höcker, Frank Scheunemann und Ingrid Schwamborn am 18.11.2003 zu einem Interview in seinem Büro, das zugleich Werkstatt ist und im 10. Stock eines älteren Gebäudes mit geschwungenen Balkons an der Avenida Atlântica in Copacabana liegt. Wie bekannt, hat Niemeyer 1960 alle Regierungsbauten für Brasília entworfen, dazu Gebäude in Frankreich und Italien, aber auch eine Universität und Moschee in Algerien.

Oscar Niemeyer ist weiterhin militanter Kommunist und in seinem Beruf aktiv, ein sehr gefragter Architekt, vor allem in Brasilien, aber auch in Italien ist zur Zeit eines seiner Projekte, ein Konzertsaal, in der Diskussion (FAZ, 7.2.2003).

Zu einem neuen Wahrzeichen (logomarca) der Rio de Janeiro gegenüberliegenden Stadt Niterói ist das an ein Ufo erinnernde „Museum für zeitgenössische Kunst“ (Museu de Arte Contemporânea, MAC) auf einem Felsen über dem Meer geworden (entworfen 1991, fertig gestellt 1996). In Niterói wird eine weitere Folge von Niemeyer-Bauten geplant, der sogenannte Caminho Niemeyer, der „Niemeyer-Korridor“, mit Theater, Kirchen, Kinematik und neuen Schiffsanlegestellen, um ab 2005 von Rio aus mit Schnellbooten direkt dorthin fahren zu können (Jornal do Brasil, 22.11.2003, S.A 20).

Ende 2003, mit 96 Jahren, veröffentlichte Niemeyer seinen zweiten Prosatext, die Novelle *E agora?* (Was nun?), mit eigenen suggestiven Zeichnungen, ein kleines stilistisches Meisterwerk: Der alte Kämpfer Lucas, der von seiner Hausangestellten Lúcia in einem kleinen Haus in São Pedro de Aldeia (nördlich von Rio, am Atlantik) verwöhnt wird, träumt davon, weiterhin Revolutionen zum Sieg zu verhelfen und wie Saramago auf einer einsamen

Insel mit einer schönen Frau wohnen zu dürfen, ein Buch zu schreiben und es von dort an den Verleger abschicken zu können.

1998 war seine sehr lesenswerte Autobiographie *As curvas do tempo* (Die Kurven der Zeit) erschienen, allmählich wird Niemeyer auch als Schriftsteller anerkannt, der seit 1992 mehrere Bücher im Verlag Revan veröffentlicht hat. Seiner Meinung nach müsse ein guter Architekt nicht nur frei zeichnen, sondern auch gut schreiben können, um seine Projekte erklären zu können (Conversa de arquiteto, 31).

Der Sambódromo, wo die Karnevals-Paraden im Zentrum von Rio stattfinden, wurde im September 1983 entworfen, im Februar 1984 mit großen Befürchtungen eingeweiht, aber er hat bis jetzt allen Vibrationen des Publikums Stand gehalten. Nach dem Karneval wird der Hauptteil mit den camarotes als städtischer Kindergarten benutzt, eine Idee von Darcy Ribeiro, dem Gründungsrektor der Universität von Brasília, der während der Militärdiktatur wie Oscar Niemeyer Brasilien verlassen musste. Im Februar 2004 wurde an die 20-jährige Geschichte des umstrittenen Sambódromo erinnert (O Globo, 1.2.2004, S.20). Er ist heute ein Symbol der Stadt Rio de Janeiro wie das Maracanã-Fussball-Stadion. Martin Höcker bereitet einen Dokumentarfilm für das von ihm geleitete Reisemagazin „Voyage“ des TV-Senders K3, Mainz, vor.

Tópicos: Wie sehen Sie persönlich und als Städtebauer die Entwicklung Rio de Janeiros in den vergangenen 90 Jahren?

Oscar Niemeyer: Rio de Janeiro ist wie jede andere Grosstadt: zu viele Leute, die Immobiliengesellschaften bebauen Gegenden, wo es nicht sein dürfte, Probleme der Überbevölkerung, die das Leben und die Kommunikation sehr erschweren. Copacabana z.B. ist heute ein Durchgangsviertel, wer zur Barra da Tijuca hinausfährt, muss durch Copacabana fahren, Rio stellt also nichts Besonderes dar. Alle Städte der Welt sind voller Leute,

daher muss jemand, der neu ankommt und ein schönes Gebäude sehen will, sich erkundigen und nach der Adresse fragen. Die Architektur ist beeinträchtigt, die Einheit zerstört, nichts Neues, genau wie in den anderen Städten.

Tópicos: Sehen Sie die Kriminalität in Rio de Janeiro als eine ernsthafte Gefahr? Wie war es früher?

Oscar Niemeyer: Alles hängt logischerweise von der Zeit ab, die vergeht: viele Leute, Elend, mangelnde Kontrolle, so ist es überall. Wie kann man sich über die Gewalt beschweren, wenn man sieht, wie ein Schwachkopf wie dieser Bush den Irak überfällt und die ganze Welt mit Krieg bedroht. Es ist ein trauriger Augenblick der Menschheit, den wir erleben. Ein Land, das schon wieder die Welt beherrschen will. Das alles beeinflusst, was in den anderen Ländern geschieht. Wir können nichts dagegen tun, die Zukunft ist immer ungewiss, ist voller Überraschungen.

Tópicos: Wir möchten gern wissen, wie es zum Sambódromo kam.

Oscar Niemeyer (erstaunt): Der Sambódromo?

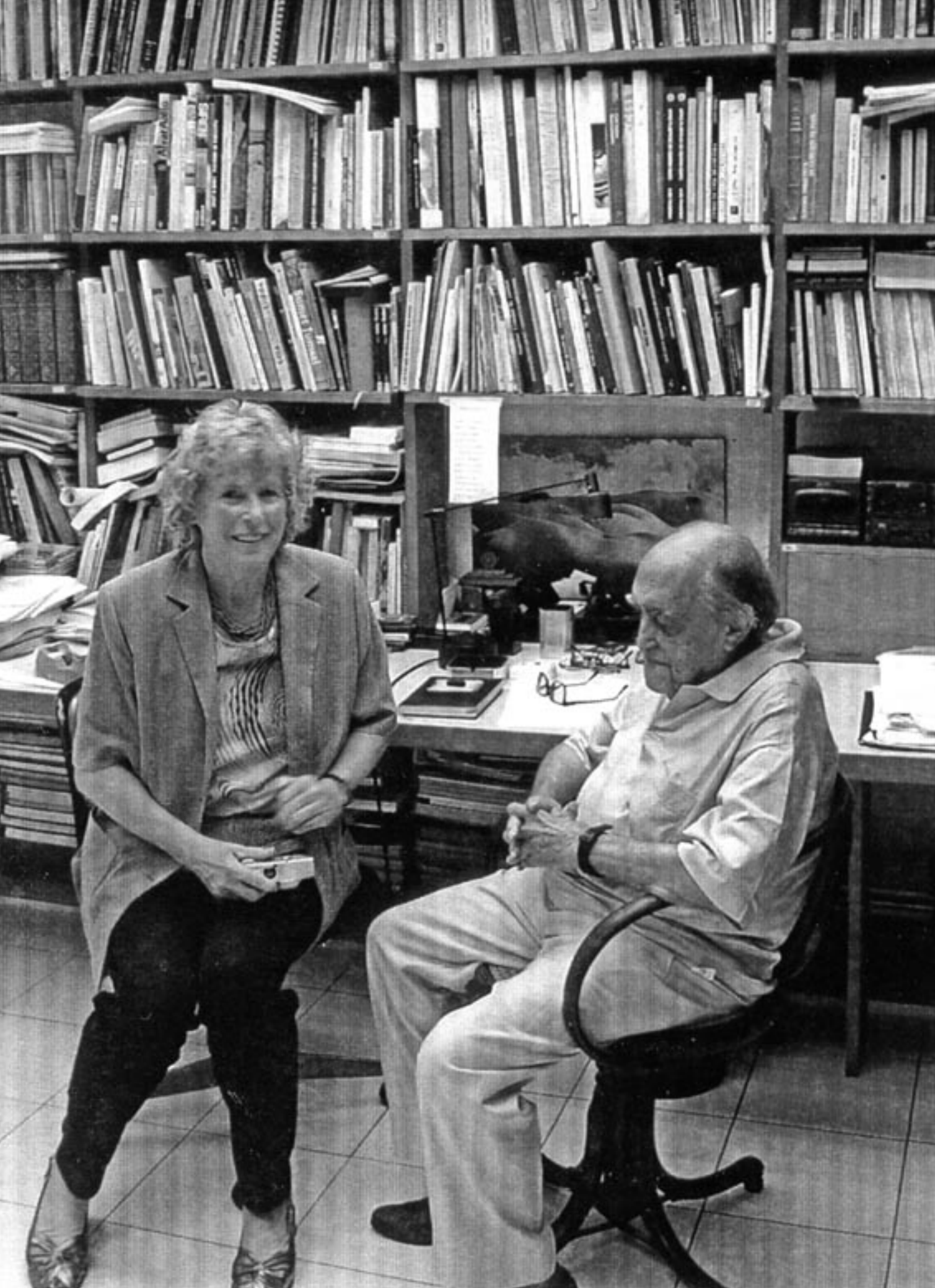
Tópicos: Wie entstand die Idee zum Sambódromo und wie ging die Durchführung dieser Idee vor sich?

Oscar Niemeyer: Der Sambódromo! Das war eine Idee von Brizola, dem damaligen Gouverneur, und von Darcy Ribeiro, der ein sehr intelligenter Mann war. Sie beschlossen, den Sambódromo zu bauen. Keiner wollte, dass sie so etwas ausführten, man sagte, die Zeit sei zu knapp, es war Sommer und es würde viel regnen, aber Brizola und Darcy Ribeiro setzten den Bau des Sambódromo [1984] durch. Er wurde in großer Eile gebaut, aber er hat sich bewährt, und schließlich ist der Karneval ein Fest für das Volk, bei dem die Armen auftreten und tanzen und für die Reichen singen, aber es ist ein wichtiges Fest.

Tópicos: Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Oscar Niemeyer: Wir haben getan, was wir tun konnten, haben den Platz ausge-





...das Leben läßt uns nicht einmal Zeit zum Nachdenken.

wählt, genau, wie ich es mir vorgestellt habe.
Tópicos: Könnten Sie von einem vor kurzem abgeschlossenen oder künftigen Projekt berichten?

Oscar Niemeyer: Ich arbeite viel, ich tu, was ich kann, erledige, was auf mich zukommt. Im Moment arbeite ich an einem Projekt für die Regierung von Minas Gerais, darüber hinaus plane ich ein Museum für den Bundesstaat Ceará, arbeite an verschiedenen Objekten, arbeite an etwas in Italien. Ich bin also ein Architekt wie jeder andere auch. Ich gebe mein Bestes, habe keinerlei Ansprüche. Ich glaube, das Leben ist wichtiger als die Architektur, aber sie ist mein Beruf. Ich komme um neun Uhr in mein Büro und verlasse es um neun Uhr abends, ich arbeite viel, werde von Freunden besucht, denke über die Welt nach, über die Armut der Menschen, den Mangel an Perspektiven, ich bin ein Mensch wie jeder andere auch.

Tópicos: Wie ist Ihre Arbeitsweise?

Oscar Niemeyer: Ich glaube, die Architektur ist etwas sehr Persönliches, daher muss der Architekt allein arbeiten, um auf eine Idee zu kommen. Deshalb bin ich hier in meinem Büro der einzige Architekt. Ich arbeite, und wenn ein Projekt fertig ist, dann teile ich meine Arbeit mit den anderen. Ich rufe in den Büros der Freunde an, und sie entwickeln mein Projekt in ständigem Kontakt mit mir weiter. Aber den Teil der schöpferischen Idee, zu einer Lösung zu kommen, alles an den richtigen Platz zu bringen, das mache ich allein. Ich glaube, in der Architektur hat jeder eine andere Idee. Meiner Meinung nach sollte es keine ideale, unersetzliche Architektur geben, jeder Architekt soll seine eigenen Ideen haben, ich habe die meinen. Ich entwerfe, mache, was mir gefällt, ich liebe die Kurven, möglichst freie Lösungen. Falls Sie nach Brasilia kommen, dann bin ich froh darüber, Ihnen sagen zukönnen: Mag sein, dass Ihnen die Paläste gefallen oder auch nicht. Aber Sie werden nicht sagen können, dass Sie zuvor jemals etwas Vergleichbares gesehen haben. Das Wichtige ist die Überraschung, in der Architektur, bei einem Kunstwerk, das Wesentliche ist das Erstaunen. Wenn jemand das Werk sieht und es als etwas Neues erkennt.

Tópicos: Was Sie im Grunde erreichen wollen, ist das die „Schönheit“ oder ist es das Wohlbefinden der Leute, die Ihre Gebäude mögen und in ihnen arbeiten müssen? Ihre Gebäude

haben nämlich den Ruf, nicht immer sehr bequem zu sein.

Oscar Niemeyer: Ich verstehe nicht, warum sie nicht bequem sein sollen. Ich halte es für eine Dummheit, so etwas zu sagen. Als ich den Sitz der Kommunistischen Partei in Paris gebaut hatte, kamen die Leute danach zu mir und baten mich, ein weiteres Gebäude für ihre Zeitung „L'Humanité“ zu entwerfen. Das heißt also, dass das erste Gebäude bequem, funktional war. Ich habe den Sitz des Verlages Mondadori in Mailand gebaut, einen Palast, und als Mondadori ein weiteres Gebäude plante, gab er mir erneut den Auftrag. Das heißt, der Bau war komfortabel. Daher ist die Architektur, die ich mache, ein Augenblick der Genugtuung und eine Freude, auf dem weißen Papier ein Gebäude, einen Palast, eine Kirche, eine Kathedrale entstehen zu sehen. Aber das Wichtigste ist das Leben, die Architektur bringt gar nichts, die Architektur hat bis heute nur den herrschenden Klassen gedient. Mir ist es wichtig, über das Leben, über den Menschen zu sprechen und zu versuchen, bescheiden zu sein, zum Himmel aufzublicken und zu sehen, dass wir sehr klein sind, ohne jegliche Bedeutung.

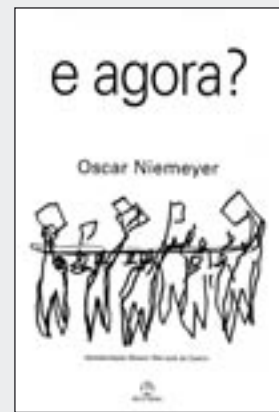
Tópicos: Ihr Familienname ist deutsch. Wie ist Ihre Beziehung zu Deutschland und den Deutschen von gestern und heute?

Oscar Niemeyer: Mein voller Name ist Oscar Ribeiro de Almeida de Niemeyer Soares. Ribeiro und Soares sind portugiesische Namen, Almeida ist arabisch und Niemeyer deutsch. Ich bin also ein Mestize, wie alle Brasilianer und bin stolz darauf.

Tópicos: Gibt es ein Rezept für ein langes und aktives Leben?

Oscar Niemeyer: Das Leben dauert nur eine Minute, das Leben läßt uns nicht einmal Zeit zum Nachdenken. Das Wichtige ist, dass man den anderen die Hand reicht, dass man in jedem eine gute Seite sieht. Das hab ich schon immer gesagt und meine Freunde haben sich darüber lustig gemacht. Bis wir etwas in einem Buch von Lenin lasen, wo er sagte, es genüge, dass jemand zehn Prozent gute Qualitäten habe, dann sei er schon zu gebrauchen. Man muss also Vertrauen in die anderen haben, sich darüber klar sein, dass wir alle in demselben Boot sitzen. Die Architektur hat nicht die geringste Bedeutung, man muss leben, ganz normal leben.

Tópicos: Vielen Dank für das Gespräch. ■



Beginn der neuen Novelle von Oscar Niemeyer

Was nun? (2003)

Lucas de Oliveira saß auf der schmalen, überdachten Terrasse seines Hauses, die zur Straße ging. Sein Haus lag an einem Platz in São Pedro de Aldeia, an einem großen Platz mit Bäumen, der von vier Straßen mit einstöckigen, bescheidenen Häusern eingefasst wurde.

An der einen Ecke des Platzes führte eine enge, steile Straße zur Lagune hinunter. Eine Lagune mit ruhigem Wasser und weißen Salinen, die den Horizont markierten. Es war klein, Lucas' Haus, und seine einzige Hausangestellte, Lúcia, war ihm derart ergeben, dass es sich die Lästler erlaubten, über ihre wahre Funktion in diesem Hause zu spekulieren.

Er war ehemaliger militanter Kommunist, der von der Presse hofiert und von seinen Kameraden bewundert wurde. Sie waren daran gewöhnt, ihn als einen zu sehen, der mutig die schwierigsten Aufgaben gelöst hatte, in langen Jahren des politischen Kampfes, aber nun hatte er sich hierhin zurückgezogen zu einem ruhigeren Leben, das er sich schon lange verdient hatte.

Es war klar, dass er weiterhin aktiv war, an allen Protestaktionen teilnahm, die darauf abzielten, das brasilianische Volk und seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Er war gebildet, hatte ständig ein Buch bei sich. Und sogar die reaktionärste Presse sprach von ihm mit kaum verhülltem Respekt und mit Bewunderung.

Die Freunde wollten ihn weiterhin aufsuchen, und es war für ihn schwierig, den Interviews oder Treffen auszuweichen, um die sie ihn baten. Vielleicht erklärte das, was mit der ehemaligen Sowjetunion passiert war, teilweise diese für einen Mann mit solch kämpferischen Temperament seltsame Haltung.

Aber auf dieser Terrasse sprach unser Freund mit denen, die ihn aufsuchten und an dem, was in Brasilien und in der Welt vor sich ging, interessiert waren.

E agora? (S. 10–11). Übersetzung aus dem Brasilianischen von Ingrid Schwamborn.